

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 6. 5. 1897

Mein lieber Hugo, **Fischer** hat den Satz von **Mimi** auf meinen Wunsch bereits ablegen lassen, und so ist die letzte Gefahr geschwunden. Ich hoffe, Sie haben meinen vorigen, zweiten Brief, in dem ich Ihnen auf Ihr diesbezügliches Erfuchen geantwortet, erhalten? – Ist es ruhig geworden im Hause **Loeb**? – Wie geht es der geschädigten **Verfasserin** der **Scenen aus einem Mädchenleben**?
– Die **Delna** hab ich schon gehört; gerade am Abend bevor Ihr Brief kam, als **Orpheus**. Sie hat eine mächtige, nicht immer edle Stimme; eine besondere Höhe der Darstellung und des Gefangs erreicht sie am Schluss; da bin ich tief ergriffen gewesen – bis dahin hatt' ich die **Papier** nicht vergessen können. –
Jetzt eben komme ich von einer MATINÉE im **FRANÇAIS**, wo man den **MISANTHROPEN** gegeben hat. Um hier der absoluten Größe inne zu werden, muß man sich doch erst historisch montieren, was weder bei **SOPHOKLES** noch bei **SHAKESPEARE** notwendig ist. Erst im letzten Akt, wo nicht mehr **LE MISANTHROPE**, sondern **UN MISANTHROPE** vor einem steht, spürt man was ewig menschliches.
Es liegt wohl daran, daß alles, was in diesem **Stück** vorgeht, einfach die Ansicht des Helden bestätigt; er erfährt nichts neues, denn schon im ersten Auftritt weiß er, was die Menschen für ein Gefindel sind. Erst sein Entschluß, in die Einsamkeit sich zurückzuziehen, bewegt uns; wahrscheinlich weil wir wissen, daß seine ganze Menschenfeindschaft nichts ist als Sehnsucht nach guten Menschen, die er jetzt ein für alle Mal selbst zu etwas unerfüllbarem macht; denn er wird niemanden mehr kennen lernen. –
Trösten Sie sich wegen des gemischten Hausbrottes: Wochenlang hab ich ein weißes trocknes geessen (**wer nie sein Brod mit Thränen aß** – !); und auch jetzt nehm ich meine Mahlzeiten in einer **stockfranzösischen** Familie ein, wo keine heimatlichen Gulyasdüfte aufsteigen. Sie ahnen nicht, wie viel »ganz andres« ich esse. Die hiesige Einteilung 12 Uhr Dejeuner, 7 Diner, 9 Theater, behagt mir außerordentlich.
Schöne Radpartien? Z. B. fahren Sie von der **Tini** aus über **Heiligenkreuz** – **Alland** – **Neuhaus** (bei **Nöstach**) – **Pottenstein** – **Vöslau**. Oder: **Rohrerhütte** – **Königstetten** (sehr bergig, schieben!) – **Tulln**, dann an der Donau zurück nach **Klosterneuburg**. – Sehr hübsch auch die kleine Tour **Tulln** – **Stockerau**. Oder: **Rekawinkel** – **Hütteldorf** (Westbahnstrecke.) Od: **Wiener Neustadt** – **Reichenau**. – Ich freue mich sehr, wenn wir zusammen fahren werden.
Wie lang bleiben Sie denn in **Wien**? Und wie wird heuer der Sommer werden? Ich möchte so gern zum Arbeiten kommen; hier spiele ich höchstens mit Plänen; aber möglicherweise ist ^{Δmehr}mir^V durch ein merkwürdiges Zusammenfließen zweier Pläne, worunter einer der mit der **Minni**, etwas gutes |eingefallen. –
Den **Götterliebbling** hoff ich ganz fertig anzutreffen. Bei dem **Stück** von **Hirschfeld** zweifle ich gar nicht daran. – Ist bei **Ben.** nach mir gefragt worden? –
Paul Goldman hat unglaublich viel zu thun, u. wenn ich ihn nicht gerade auf feinen Excursionen zwischen Bureau u. Telegraphenamt begleite, wie z. B. gestern, wo das Brandunglück im **BAZAR DE LA CHARITÉ** den Zeitungen so viel zu thun gab, hab

Samuel Fischer, Mimi

Regina Loeb
Louis Loeb
→ Clara Katharina Pollaczek,
→ Mimi

Marie Delna

→ Orpheus und Eurydike

Rosa Papier

Comédie française

Der Menschenfeind

Sophokles

William Shakespeare

→ Der Menschenfeind

Wer nie sein Brod mit Thränen aß

Frankreich

Christine Schönberger, Heiligenkreuz, Alland
Neuhaus, Nöstach, Pottenstein,
Bad Vöslau, Rohrerhütte
Königstetten, Tulln an der
Donau
Weidling, Tulln an der Donau,
Stockerau, Rekawinkel
Hütteldorf, Wiener Neustadt,
Reichenau an der Rax

Wien

Der Tod Georgs. → Agnes Jordan.
Schauspiel in fünf Akten,
Georg Hirschfeld
Marianne Benedict
Markus Benedict

Paul Goldman

Bazar de la Charité

ich eigentlich wenig von ihm. Aber fein Wefen macht mir fehr viel Freude; und er gehört zu den wenigen, an denen ich mich erhole, von denen aus mir der Weg zu mir felbft am freieften und klarften daliegt.

Herzlich der Ihre

Arth

Paris 6. 5. 97.

Paris

O FDH, Hs-30885,13.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 auf dem ersten und zweiten Blatt mit Bleistift datiert: »6/5 97«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 84–85.

^{36–37} *Zusammenfließen ... Pläne*] Am 30. 4. 1897 überlegte [Schnitzler](#), die Stoffe »Die Ent-rüsteten« und »Rettung« zusammenzufügen. Ersteres handelte vom Zusammenleben ohne zu heiraten (in Anlehnung an sein Leben mit [Marie Reinhard](#)), sodass der zweite in Beziehung mit [Hermine Benedict](#) steht. Aus dem Projekt, das in diesem Stadium noch als Stück gedacht war, entwickelte sich im nächsten Jahrzehnt der Roman *Der Weg ins Freie*.